

**Zeitschrift:** Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

**Herausgeber:** Bauen + Wohnen

**Band:** 9 (1955)

**Heft:** 5

**Artikel:** Kongress der Internationalen Architekten-Union (UIA) in den Haag

**Autor:** Seegy, Friedrich

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-329048>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Personen- Aufzüge



jeder Art, von der  
einfachsten bis zur  
Luxusausführung

# Schlieren

Bedeutende  
**SCHLIEREN-**  
Entwicklungen  
und  
Neuerungen

- die Aufzugsteuerung mit niedrig gespanntem Gleichstrom
- der Treibscheibenantrieb für Aufzüge
- der elektronisch gesteuerte Aufzugsantrieb VARIOTRON
- der leuchtende Druckknopf DRULUX
- die flexible, automatische Aufzugstür PORTAFLEX

SCHWEIZERISCHE WAGONS- UND AUFZÜGEFABRIK AG.  
SCHLIEREN-ZÜRICH

Auge schon sehr stark an das flache Dach gewöhnt, und man empfindet es heute schon nicht mehr als Fremdkörper, wenn es richtig angewandt wird. Als das moderne Bauen aber nach 1945 in Deutschland wieder aufgenommen wurde, war plötzlich statt des Flachdachs das flache Giebeldach zwischen 25 und 35 Grad da. Daß diese Dachneigung heute fast durchweg angewandt wird, als ein charakteristisches Element des Neuen Bauens betrachtet wird, kommt mir – offen gestanden – immer sehr komisch vor. Mir ist diese Dachform seit eh und je geläufig von dem äußerst langweiligen, temperament- und geschmacklosen Häusern der 70er und 80er Jahre. Woher haben wir plötzlich dieses flache Giebeldach? Wenn ich mich nicht sehr täusche, wurde es aus dem modernen Bauen der Schweiz und der skandinavischen Länder übernommen. Aber woher ist es in diesen Ländern Mode geworden, ist es wirklich ein Element unserer Zeit? O nein. Bei einer Fahrt durch halb Schweden habe ich konstatiert, daß diese Dachform in Schweden schon seit über 100 Jahren traditionell ist, und genau dasselbe läßt sich in der Schweiz nachweisen. Ich möchte behaupten, daß diese Dachform in diesen Ländern als Kompromiß in das Neue Bauen herübergenommen worden ist, und ich empfinde es auch heute noch nicht als ein echtes Kennzeichen modernen Bauens. Natürlich ist es eine brauchbare Dachform auch heute noch, aber gerade darum sollten wir es nicht so törichten.

Ich bedaure eigentlich, daß dieses flache Giebeldach das ursprünglich völlig flache Dach weithin verdrängt hat. Es verleiht immer wieder dazu, das Dachgeschoss doch wieder auszubauen und die Dachfläche mit Dachluken und Dachfenstern zu durchbrechen. Eine andere beliebte Maßnahme ist die Anordnung einer Dachterrasse mit zurückgesetztem Geschoß. Der Reiz der Dachterrassen mit der Möglichkeit weiterer Ausblicke, mit der Annehmlichkeit, Sonnen- und Luftbäder im eigenen Haus zu nehmen, oder mit anderen Verwendungsmöglichkeiten, ist an sich eine ausgezeichnete Idee, die am richtigen Ort durchaus zu begrüßen ist und auch die Möglichkeit zu überzeugender architektonischer Formgebung bietet. Aber auch dieser Gedanke ist wieder Mode geworden und wird häufig ganz gedankenlos und manchmal direkt widersinnig angewandt.

#### Ornamentersatz

Bezeichnend für unsere Zeit der «Vermassung» ist ein recht fragwürdiger Er satz für das entleerte konventionelle Ornament. Dieser besteht heute in der Wiederholung, in der Reihung oder in der scheinbar chaotischen oder zufälligen Anordnung von an sich sachlichen, zweckhaften oder gar konstruktiven Elementen: Es entsteht eine Art Massen- oder Serienornament. Denken Sie an die reihenweise oder flächennah angeordneten Beleuchtungspunkte in einer Decke, an die ornamentale Wirkung der Fensterbänder oder Fensterflächen bei großen Bauten, wobei die Bezüge senkrecht, waagrecht oder diagonal gewählt werden, oder an die ähnlich angeordnete Reibung oder flächennahe Anordnung kleiner Fenster bei Treppenhäusern oder da, wo eine flächige Wandwirkung aus Zweckmäßigkeitsgründen durch Fenster unterbrochen werden muß, ohne daß der Wandcharakter dadurch zerstört werden soll. Das Zufällige, das Chaotische spielt heute eine überraschend große Rolle, nicht etwa bloß in Vorhangsmustern, sondern auch in der Aufteilung von Fassaden. Ich denke hier an ein an sich sehr rassisches Geschäftshaus, dessen Fassadenauftreibung mit flächigen, bündig gesetzten Fensterbändern dadurch unterbrochen und belebt wurde, daß Betonblumenkästen ohne irgendwelche erkennbare Rhythmisik, also wie zufällig, über die Fassade gestreut wurden, also gänzlich ohne jede echte Beziehung etwa zu den dahinterliegenden Räumen. Das Chaotische, das Zufällige in solchen Zutaten wird offenbar als wünschenswert empfunden, um die strenge schematische und sachliche Fassadengliederung zu mildern und aufzulockern. Ich muß gestehen, daß ich solche Maßnahmen für sehr bedenklich halte.

#### Mangelnde Typenbildung

Viele heutige Architekten verlangen von einem Bau die möglichst völlige Kongruenz von Grundriß und Aufriß, so daß also aus dem Äußeren das Innere abgelesen werden kann, oder umgekehrt, daß die Fassade gewissermaßen nur der hoch-

geschriebene Grundriß ist. Der moderne Architekt will das Innen außen zeigen und das Außen im Innern sich wiederholen lassen. Das geht so weit, daß häufig auch das Material des Außenbaus, z. B. einer Kirche oder eines Einfamilienhauses, zum Material des Innenbaus genommen wird, – daß also zwischen Außen und Innen eine ganz direkte Entsprechung entsteht. Theoretisch geht das moderne Bauen darauf aus, den Charakter und den wesentlichen Inhalt eines Bauwerks auch in seiner äußeren Gestalt wie auch in der Formgebung seiner Innenräume so deutlich und prägnant als möglich zum Ausdruck zu bringen, also charakteristische Typen zu entwickeln, wie das z. B. im Industriebau, auch im Geschäftshaus- und Ladenbau und dann im Einfamilienhaus, im Reihenhaus oder im vielgeschossigen Wohngebäude, vor allem aber im neuen Schulbau in vielen Fällen durchaus gelungen ist. Leider aber hat die oben geschilderte Gesamtsituation bewirkt, daß das Neue Bauen bisher nicht die Kraft gezeigt hat, auch andere Bauaufgaben ähnlich eindeutig typisch zu entwickeln. Bei unendlich viel modernen Bauten kann man nicht ohne Weiteres ablesen, ob es sich um Bürohäuser, Krankenhäuser, auch Schulen, Verwaltungsgebäude oder andere Inhalte handelt.

Es konnte heute nicht meine Aufgabe sein, eine erschöpfende Aufzählung charakteristischer Kennzeichen unseres heutigen Bauens zu geben. Ich habe Ihnen eine Reihe solcher echter Kennzeichen des Neuen Bauens gegeben. Entsprechende echte Kennzeichen früherer Stile können ebenso aufgeführt werden. Dort aber haben sich die Stile so langsam entwickelt, daß ihre Anwendung fast immer sinngemäß erfolgt ist. Das Bedauerliche unserer Zeit mit ihrer Hetze und ihrer Kurzsichtigkeit, mit ihrer oberflächlichen Verbreitung drückt sich nun darin aus, daß diese Motive nur allzu häufig falsch angewendet werden, daß sie überhaupt als Motive verwendet werden, während doch gerade die moderne Architektur immer die Form aus ihren Voraussetzungen entwickeln will. So wird gerade bei den Bauten unserer Tage erschreckend deutlich, daß es bei allen Gestalten nicht in erster Linie auf das Was ankommt, sondern auf das Wie. Wenn ich also versucht habe, die Grundlagen des heutigen Bauens, ihre Hintergründe und die Triebkräfte aufzuspüren, so möchte ich mit aller Deutlichkeit Ihnen zu Bewußtsein bringen, daß es nicht sowohl auf die Linie, auf die jeweilige Form ankommt, die einen Bau zu einem echten Ausdruck unserer Zeit werden läßt, sondern auf den Geist und die Gesinnung, – nicht die Form, sondern die Formkraft des heutigen Lebens ist es, die in jedem wirklich neuzeitlichen Bau spürbar werden muß.

Friedrich Seegy

#### Kongreß der Internationalen Architekten-Union (UIA) in den Haag

Am 4. Kongreß der internationalen Architekten-Union beteiligten sich Vertreter von 36 Nationen mit 69 Architekten-Delegierten, unter diesen aus Deutschland Bartning, Hoppe, Schoßberger und Seegy. J. Tschumi, der Präsident, eröffnete am 10. Juli den Kongreß. Pierre Vago, der Generalsekretär, berichtete liebenswürdig, verbindlich, elegant.

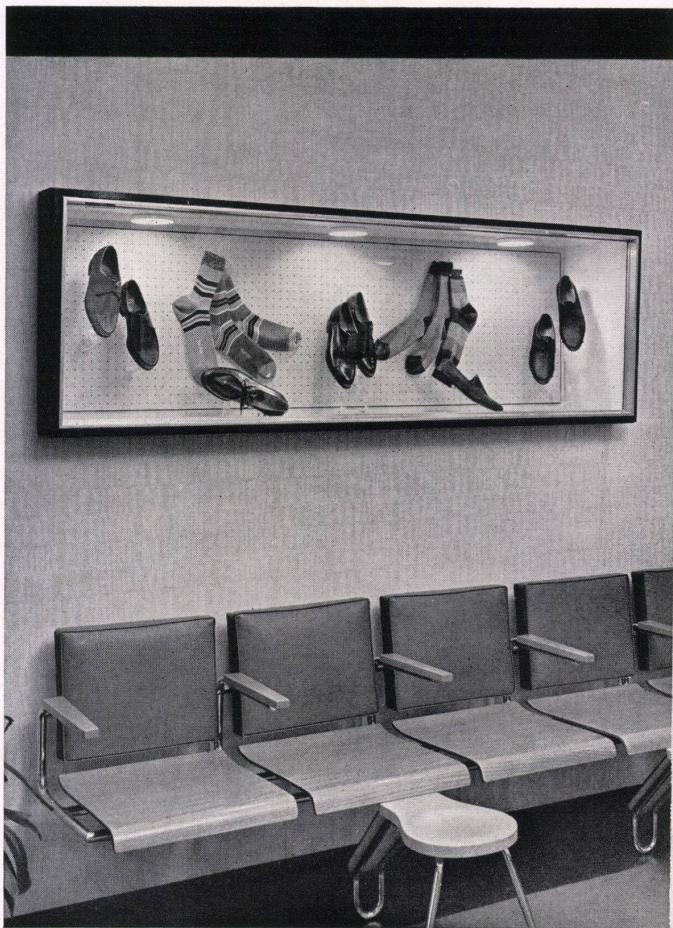
Die Tagesordnung der Delegiertenversammlung brachte zunächst die Aufnahme neuer Sektionen, dann den Bericht des Präsidenten mit vielen meist administrativ-organisatorischen Details, von denen im besonderen die Fortschritte auf dem Gebiete der internationalen Wettbewerbsordnung interessieren. Hier sind mit Unterstützung der Unesco, die im Saale durch ihren Direktor Correa de Acevedo vertreten ist, bedeutende Vorbereitungen gelungen, und wir dürfen hoffen, daß in absehbarer Zeit im Wettbewerbswesen allgemein verbindliche Spielregeln vereinbart werden können.

Von allen Beschlüssen der weitaus wichtigsten aber ist derjenige, durch den ein vom Ausschuß für die soziale Stellung des Architekten erarbeitetes Dokument zum verbindlichen Beurteilungsmaßstab für die Rechte und Pflichten des Architekten gemacht wird. Handelt es sich dabei um eine neue Berufsdefinition? Es ist viel mehr als das: Die Beauftragten der Architekten aller wesentlichen Staaten der Erde haben einstimmig eine Charta verkündet, die das Bild des Architektenberufes in seinen sozialen, praktischen und geistigen Verflechtungen klärt, die Standesgrundlage als eine ethisch-moralische er-



## VITRINEN

Genau wie Sie es wünschen, sehen Glissa-Konstruktionen aus! Ob ausgeklügelte Architektonik oder einfache Aufgaben, immer sind erfahrene Fachleute darauf bedacht, Ihre Ideen individuell und einwandfrei zu verwirklichen.



**Glasmanufaktur AG  
Schaffhausen  
Telefon 053 / 5 31 43**

kennt und die rechte Berufsübung an eine unermüdliche technisch-künstlerische Weiterentwicklung der eigenen Kräfte und Fähigkeiten binden will. Das war also ein Bekennen der Architekten der Welt zu einem Berufsideal, das nur mit dem Hippokratischen Eid der antiken Ärzte verglichen werden kann!

Die Wirkungen dieser großartigen Manifestation können nicht ausbleiben. Die deutschen Architekten, die seit Jahrzehnten dafür kämpfen, daß nur der umfassend fähige und der als schöpferisch legitimierte Baukünstler die Berufsbezeichnung Architekt führen dürfe, aber nicht jeder Absolvent jedewelcher Fachschule nach Umlauf weniger Jahre, betrachten diese Charta des Architektenberufes als bedeutende Hilfe in ihrem unablässigen Ringen um ein gutes Bundesarchitektengesetz. Sie dürfen hoffen, daß der Gesetzgeber einen Berufskanon, der numehr vor der gesamten zivilisierten Welt Gültigkeit beansprucht, nicht mißachten wird. Die wichtigsten Abschnitte dieser Charta sind: «Architekt ist derjenige, der als Meister in der Kunst des Bauens die Stätten, in denen sich der Mensch bewegt oder aufhält, nach den besten Lebensbedingungen gestaltet und besetzt.»

«Um der Sehnsucht seiner Zeit Ausdruck geben und die Bedürfnisse seiner Zeit befriedigen zu können, muß er über eine umfassende Kenntnis des menschlichen Lebensbereiches im weitesten Sinne verfügen. Er muß stets auf die wirtschaftlichen Tatsachen und auf alle Faktoren Rücksicht nehmen, welche die jeweilige Situation bestimmen. Er konzipiert sein Werk im Rahmen eines Gesamtplanes, dessen Schöpfer und Ordner er in allen Entwicklungsphasen sein muß.»

«Der Architekt bemüht sich, an der Entwicklung seines technischen Könnens und seiner künstlerischen Fähigkeiten ebenso unablässig zu arbeiten wie an der Entwicklung seiner moralischen Eigenschaften.»

«Es ist notwendig, daß die Gesellschaft, die das Wesen der Aufgabe des Architekten in ihrer ganzen Tiefe erkennen, ihm dafür die gesetzliche Hilfe bietet, die er für eine geordnete Berufsausübung braucht.»

«Diese Hilfe kann gegeben werden durch Verbesserung bestehender, aber auch durch Erlaß neuer Gesetze, die erfüllt sind von dem Berufsideal, das die Union Internationale des Architectes anstrebt.»

«Diese Gesetze müssen den Zweck haben, besonders vorzuschreiben oder zu bestimmen:

- a. den Befähigungsnachweis des Architekten,
- b. die geeigneten Mittel für eine wirksame Berufsausbildung und zur Abhaltung ungeeigneter Personen vom Berufe,
- c. die für die Ausübung des Berufes und für die Sicherung seines hohen sittlichen Ranges erforderlichen Leitregeln.»

«Welche Tätigkeit er auch ausübt: immer muß der Architekt sich der wahren Bedeutung seiner Aufgabe bewußt bleiben und so durch sein Werk seinen Beitrag für die Entwicklung des Menschengeschlechtes leisten.»

«Der Architekt stellt dem Bauherrn sein ganzes Wissen, seine Erfahrung und seine volle Kraft im Durchdringen der gestellten Aufgabe, bei der Leitung der Bauarbeiten selbst und in all seinen Angaben oder Ratschlägen zur Verfügung.»

«Er dient den Interessen des Bauherrn so weit, als sie nicht mit seiner eigenen Pflichtauffassung oder den Interessen der Allgemeinheit in Konflikt kommen.»

«Er versagt sich jede Art von Werbung und weiß, daß die Entwicklung seiner Praxis allein auf ihrem eigenen Wert beruht; er muß unter allen Umständen frei sein und frei bleiben von jedem Krämergeist.»

«Er verbietet sich alle Schritte und alle Maßnahmen, durch die er unmittelbar oder mittelbar einen Kollegen verletzen könnte. Er bemüht sich um Objektivität und Höflichkeit bei der Kritik der Werke seiner Kollegen und nimmt im gleichen Geist die an seiner Arbeit geübte Kritik hin.»

«Er verabscheut den geistigen Diebstahl und versagt sich jede Handlung, die mit den ungeschriebenen Gesetzen der Künstler unvereinbar sind, die doch in ihrem geistigen Austausch dieses Namens würdig bleiben wollen.»

«Er erhebt Anspruch auf die angemessene und rechtmaßige Vergütung seiner Leistungen.»

«Als Vergütung empfängt er ein Honorar oder ein Gehalt. Jegliche Provision oder Vergünstigung ist ausgeschlossen.»

Die Arbeitssitzungen und Veranstaltungen für alle Kongreßteilnehmer (über tau-

send sind aus aller Welt erschienen) standen unter dem Generalthema: Der Wohnungsbau von 1945 bis 1955, Programm, Planung, Erzeugung.

S. J. van Embden charakterisierte einen großen Teil des in aller Welt in diesen Jahren Entstandenen mit dem treffenden Begriff der «potential slums». Ein Arbeitskreis, der sich mit «equipment», mit der Ausstattung der Wohnung durch Küche, Bad, WC usw., beschäftigt, wurde von Schoßberger geleitet und forderte nachdrücklich für jede Wohnung grundsätzlich einen genügend großen Nebenraum. Es zeigte sich deutlich auch eine Gefahr: Die Begeisterung für die großen weltumspannenden sozialpolitischen Aufgaben des Bauens führt leicht dazu, den individuellen Bereich zu vergessen und damit doch wieder das eigentlich Humane zu verlieren. Das Schematisieren und Typisieren erfuhr so da und dort eine bedenkliche Überbewertung im Arbeitskreis «Rationalization in projects», dem eine von Frankreich und Skandinavien applaudierte Erklärung Deutschlands mit dem Ziel, die Dinge in die rechte Proportion zu bringen, entgegengesetzt.

Die Ausstellung, die den Kongreß begleitete, brachte nichts, was ausstellungsmäßig oder didaktisch besonders hervorzuheben wäre. Eine Sonderabteilung der holländischen Kollegen dagegen ist so ausgezeichnet, daß sie auch an anderen Orten gezeigt werden sollte. Der nächste Kongreß der UIA soll 1957 in Moskau stattfinden.

### Innenraumgestaltung im amerikanischen Bürohaus

Farbkombination im Lever-Haus in New York

Ein Anblick, der ständig das Erstaunen und die Bewunderung aller Passanten in New Yorks Park Avenue erregt, ist das große Glas-Eisen-Bürohaus der Lever Brothers Company.

Es ist nicht nur die sachlich-schöne Konstruktion des riesenhaften Gebäudes, sondern die eigenartige Farbtönung der Fassaden. Diese bestehen im wesentlichen aus einer Stahlkonstruktion und aus einer blauen Verglasung. Das blaue Glas hat neben oder über seiner dekorativen Wirkung vor allem eine funktionelle Bedeutung. Es läßt zwar Licht ins Innere des Gebäudes dringen, aber es besitzt die Fähigkeit, 35% der sonnenexponierten Hitze abzufiltern. Damit wird die Aufgabe der Ingenieure erleichtert, im Innern des Riesen-Bürohauses eine regelmäßige Temperatur festzuhalten.

Die Höhe des L-förmig gebauten Leverhauses beträgt 24 Stockwerke und ragt über 100 Meter über das Plaster der Park Avenue empor. Die Architekten sind Skidmore, Owings and Merrill, die Kosten betragen 6 Millionen Dollars.

### Farb-Stilisierung

Das Problem der Innenraumgestaltung wurde in eigenartiger Weise gelöst durch die Raymond Loewy Corporation. Es handelte sich darum, daß der Innenarchitekt eine harmonische Übereinstimmung des Innern mit dem ungewöhnlichen Charakter des ganzen Gebäudes herstellen sollte. Die Wände dieses Gebäudes sind nicht, wie es traditionell ist, dichte Raum-Massen mit eingefügten Lichtöffnungen; infolge ihrer Transparentfähigkeit sind sie eine direkte Fortsetzung von Außenarchitektur und Außenumgebung. Es kommt bei den heutigen Bürohäusern nur selten vor, daß das Äußere in so hohem Maß ins Innere eindringt und es beeinflußt.

Die richtige Farbstilisierung für das Leverhaus war eine große Aufgabe und kostete Überlegung, wurde aber überzeugend gelöst. Um eine gute Übereinstimmung mit dem bläulichen Farnton des Gebäudes zu erzielen, wurden als erstes die Jalousien (Venetian blinds) an den 1404 Fenstern farbmäßig abgestimmt. Von der Außenseite gesehen, macht diese Jalousienfärbung denselben Eindruck wie die Farbtönung der reflektierenden Glas-Oberfläche, – und zwar gleichzeitig ob die Jalousien offen stehen oder herabgelassen sind. Diese Sonderbehandlung der Jalousien ist aus folgendem Grund von besonderer Bedeutung: wenn sie unrichtig farbmäßig abgestimmt wären, so würde durch sie jedes einzelne Fenster linienmäßig betont werden und der einheitliche Farbeindruck der Außenfassade wäre zerstört worden.

### Erfindung einer neuen Farbe

Als zweites kamen die Innenfarben des großen Gebäudes. Für ihre endgültige Wahl fanden drei Faktoren Beachtung: